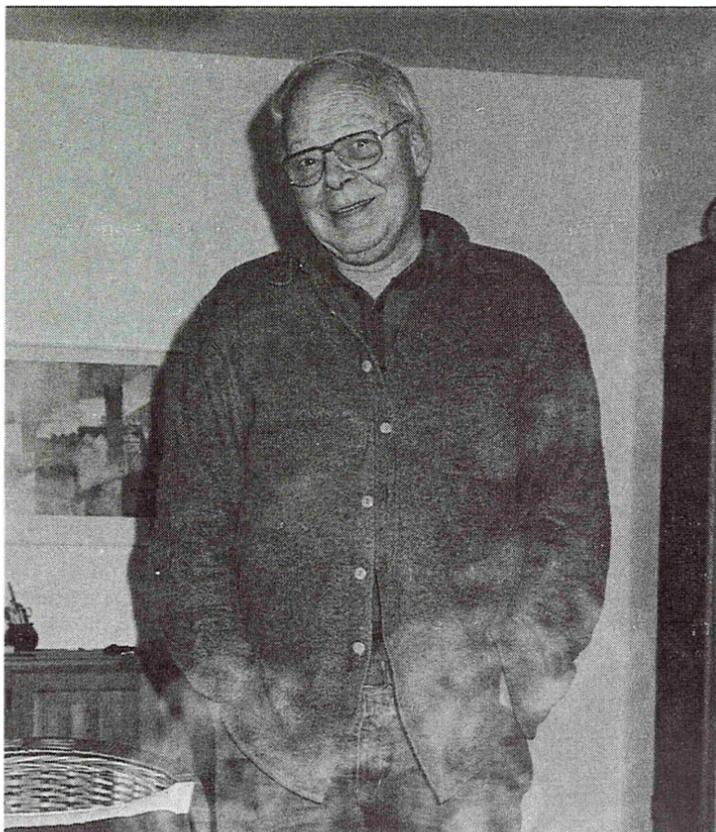


## Johann - Peter Groetzner im Ruhestand

von  
Friedrich MAUTHE



Dieses Heft der "Mitteilungen aus dem Geologischen Institut der Universität Hannover" erscheint nicht ohne Grund mit einem Portrait des langjährigen Redakteurs, der diese Reihe ab Heft 10 (1971) bis 37 (1997) betreute und prägte. Vorliegende Ausgabe wurde von Kollegen initiiert und redigiert, um ihm Dank abzustatten, sorgte er doch dafür, daß 26 Jahre lang manche Erkenntnisperle aus dem Institut ans Licht der Öffentlichkeit trat, und zwar in einer dem Herausgeber und dem Institut entsprechenden bescheidenen Form, die heute nicht mehr überall als zeitgemäß erachtet wird.- Das kleine

Format und die simple Reproduktionstechnik behinderten indessen die Erkenntnisvermittlung nicht, erleichterten vielmehr die Benutzung auch im Gelände und ermöglichten den kostengünstigen Versand an etwa 50 ausländische und 90 inländische geowissenschaftliche Institute, Ämter und Museen, deren Tauschsendungen einen erheblichen Teil der Institutsbücherei ausmachten.

Wie aus dem Inhaltsverzeichnis hervorgeht, enthält das vorliegende Heft Arbeiten von ehemaligen Studenten des Institutes und von Fachkollegen, die J.-P. GROETZNER nahestanden und ist deren Gruß zu seinem 65. Geburtstag und zu seinem Start in den 3. Lebensabschnitt, den manche ersehnen, manche fürchten. Welcher Kategorie hierbei J.-P. GROETZNER angehört, ist noch nicht klar erwiesen, konfrontiert ihn doch diese Zäsur stärker als viele andere mit dem Wegfall einer großen Zahl von Aufgaben und lieben Gewohnheiten, die ihn intensiver mit dem Institut und seinem Fachgebiet verbanden, als es die preußischen Dienstvorschriften verlangen.

Einige Aspekte aus J.-P. GROETZNERS Leben und Wirken sollen im Folgenden für die große Schar derer, die in Studium und Beruf mit ihm zu tun hatten, festgehalten werden. Das Leben dieses hier aufrichtig mit Lob bedachten Universitätslehrers, Kollegen, Gefährten und Freundes wurde durch drei politische Regimes und mehrere, etwa der Linie Königsberg/Ostpreußen - Berlin - Hannover folgende Flachlandregionen geprägt.

Am 14.07.1933 in Königsberg geboren, geriet er in die Anfangszeit jener verhängnisvollen 1000 Jahre, deren katastrophales Ende auch J.-P. GROETZNERS frühen Lebenslauf steuerte: Mit 5 Jahren lernte er als Wohnort Berlin kennen, mit 10 zwangen die Bombardierungen zum Landleben in der Magdeburger Börde, mit 12 erlebte er die Besatzungsmächte USA und Sowjetunion und die beginnende Etablierung der DDR-Staatsmacht, mit 15 Jahren schließlich die nächtliche Wanderung über die Ecker in den Westen, längeres Flüchtlingsleben in Wittmar an der Asse und schließlich Braunschweig mit Abitur und Studienbeginn.

Mit diesem häufigen Ortswechsel waren mehrfache ideologische Kehrtwendungen und sehr unterschiedliche Jugend - Gruppenerlebnisse mit Vermittlung des auch heute noch abrufbaren überreichen Fundus an martialischen bis besinnlichen Gesängen und Spruchweisheiten verbunden, deren humorvolle Präsentation die heutige, ganz anders geprägte Studentengeneration oft etwas ratlos staunend über sich ergehen läßt. Unbeschadet überstand diese Wechsel der in ihm wohl genetisch verankerte Glaube an Preußens Gloria, unter Ausschluß allerdingers der damit verbundenen repressiven und militärischen Aspekte.- Fest verwurzelt blieb auch seine Vorliebe fürs platte Land, die dazu passenden Gummistiefel und die (rundeckige!) Maurerkelle als Erschließungswerkzeug für Lockersedimente.

Das Geologiestudium in Braunschweig und kurz in Erlangen verlief in intimer, studentenarmer und auch patriarchalischer Atmosphäre mit nahtlosem Übergang vom Vordiplom zur Dissertation, die mit dem Thema "Oberer Muschelkalk zwischen Weser und Oker" auch detaillierte landeskundliche Kenntnisse in Niedersachsen vermittelte. Mit 30 Jahren war das Studium beendet und eine Assistentenstelle lockte zum 1. Oktober 1963 ins benachbarte Hannover, wo sich unter Prof. Konrad RICHTER ein Institut zu etablieren begann. Erst zögerlich als Pendler, dann sesshaft, verheiratet und mit Caroline (Motte) und Jan gesegnet, wurde er 1964 Bewohner dieser Stadt, nicht ohne bis heute dem Charme Braunschweigs angemessen nachzutrauern.

Um die zeitlich unbefristete Beamtung zum Akadem. Rat zu erlangen, mußte noch ein Makel in GROETZNERS wissenschaftlicher Biographie getilgt werden: Die damalige Technische Hochschule Hannover verlangte ein Diplomzeugnis. Also entstand eine Diplomarbeit, deren Thema ("Geschiebeführung und Stratigraphie saaleeiszeitlicher Ablagerungen -Pleistozän- im Südwestteil des Uelzener Beckens -Nordost-Niedersachsen") seinen Einstieg in die Geheimnisse des Quartärs von Norddeutschland bedeutete. Die Prozedur wurde erfolgreich bestanden und der Beamtenstatus war 1971 erreicht. Blick und Arbeitskraft waren nun konfrontiert mit dem Erscheinen eines neuen Ordinarius (Prof. Dierk HENNINGSSEN) und bald darauf mit dem Umzug in das derzeitige Institutsgebäude sowie der Neueinrichtung mehrerer Wissenschaftlerstellen. J.-P. GROETZNER war in dieser Phase die zentrale Institutsfigur, die alles wußte, sich in der Verwaltung auskannte, Neulinge des Institutspersonals zu Formalitätendisziplin anhielt, sie aber auch freigiebig und integrativ von seinem Kenntnisvorsprung profitieren ließ und erheblich dazu beitrug, der in dieser Zeit anbrandenden Studentenwelle Wissen und Heimatgefühl zu vermitteln.

Stetige Ansprechbarkeit und kompetente Auskunft erfuhren jederzeit Studierende, die nicht vor dem Türschild "bin kurz aus dem Haus" scheiterten, und pfiffige, aber nicht abgehobene Themen erwarteten Aspiranten für eine Examensarbeit, deren Ergebnisse z.T. in diesen "Mitteilungen" nachzulesen sind. An die 300 Examensarbeiten, an deren Entstehung J.-P. GROETZNER beteiligt war, dokumentieren seine Interessengebiete.

Die von J.-P. GROETZNER betreuten Arbeitsthemen entsprachen seiner Einstellung, daß die Region um den Hochschulort in Forschung und Lehre das besondere Institutsinteresse verdient. Vielfach wurden deshalb auch die Kollegen des NLFb, insbesondere der Kartierabteilung, für gemeinsame Projekte gewonnen.- Die thematische Begrenzung führte dazu, daß viele Absolventen des Instituts auf dem Gebiet der geologischen Erkundung des lokalen Untergrundes im Hinblick auf Altlasten, Umweltschutz, Baugrund und Hydrogeologie erfolgreich eine berufliche Perspektive hatten.- Auch im

Rahmen vieler außeruniversitärer Kurse und Exkursionen waren die Gesteine Norddeutschlands das Thema, das Außenstehende der Geologie näherbrachte.

J.-P. GROETZNERS Lehrveranstaltungen in Institut und Gelände waren dementsprechend lokal geprägt und erfuhren trotz der von ihm als passioniertem Frühaufsteher bevorzugten 8 Uhr - Termine lebhaften und kontinuierlichen Zuspruch, insbesondere die auch von ihm gern so benannte Vorlesung "Hallo Niedersachsen I, II und III" und der gefürchtete "Lithokurs", bei dem sich in den Anfangssemestern die langsame Spreu vom schnellen Weizen trennte.

Bei den stets als notwendig erachteten Erkundungstouren zu Exkursionen integrierte er gern die Niedersachsen-Neulinge unter seinen Kollegen, gab großzügig sein detailliertes Wissen (auch hinsichtlich der Qualität der nächstgelegenen Frittenbude) preis, akzeptierte auch andere Betrachtungsweisen und Vermittlungsmethoden, so daß die meisten Exkursionen nicht einem bewährten Schema folgten, sondern Erstaufführungen waren, denen ein besonderes Engagement eigen ist. Inwieweit dies von den studentischen Teilnehmern wahrgenommen wurde, war häufig eine der großen Exkursionsleiterfragen am Abend.

Eindeutiger positiv war die nachträgliche Beurteilung von 1-wöchigen Geländeübungen: die Quartär-Kartierkurse in Norddeutschland, wo allein schon die Bohrtätigkeit für die Studierenden ein einprägsames körperliches Erlebnis war, oder die Kliff-Kartierungen in Nørre Lyngby in Jütland, wo die Kapitulation manches Studentehirnes vor der Komplexität der gigantischen Aufschlüsse durch J.-P. GROETZNERS Erklärungsgeduld verlangsamt wurde. Daß bei dieser Gelegenheit sein heißgeliebter Staatsbully fast ein Opfer der Nordseewellen geworden wäre, ist eine andere, längere Geschichte.

Da Studium Lebenszeit ist und Leben auch Vergnügen bereiten soll, erfand J.-P. GROETZNER gern kleine, unaufwendige, aber im Gedächtnis haften bleibende Aktionen in den kostensparenden, weil oft primitiven Geländecamps, etwa in Gestalt von spät nächtlichen Rundgesängen oder Pürckhauer-Schlagwettbewerben im Dunkeln, bei denen sogar seine motorwarme Erasco-Suppdose als Siegerpreis gewaltigen Ehrgeiz entfachte; oder sein nicht ablehnbarer Vorschlag, sich beim Betreten der großen Wanderdüne bei Skagen als "Araber" zu verkleiden, mit eindrucksvollem Ergebnis, das selbst den kühlen dänischen Beobachtern anerkennend gutturale Laute entlockte.

Ohne die Absicht, J.-P. GROETZNER in dieser Lobeshymne als eine über jeglichen Makel erhabene Lichtgestalt erscheinen zu lassen, verdienen es zwei, seine Person und Dienstauffassung prägende Grundeinstellungen,

festgehalten zu werden: die Einsicht, daß er nicht seinem Genie, sondern den Studierenden seinen Arbeitsplatz verdankte und seine Abscheu vor institutioneller Willkür gegenüber Studierenden. Er gestaltete und verteidigte vehement einen eindeutigen, übersehbaren und einklagbaren Studiengang mit verbindlich definierten universitären und von den Studenten zu erbringenden Leistungen. Dies als Selbstverständlichkeit anzusehen, wäre Merkmal eines wenig intimen Kenners universitärer Gepflogenheiten.

J.-P. GROETZNER wird mit dem Weggang von diesem Institut eine Lücke hinterlassen, die, wie alle Menschenlücken, schnell geschlossen sein wird. Das Institut wird sich jedoch spürbar verändern. Der Institution und den dort Studierenden ist zu wünschen, daß ähnlich prägnante und menschenfreundliche Personen dort in Zukunft wirken werden, den "Mitteilungen", daß sie in dieser oder modernisierter Form weiterbestehen, und dem frischgebackenen Ruheständler, daß er sich in Gesundheit seiner Ernte freut, ohne Gram die weitere Entwicklung verfolgt und daß ihm im neuen Lebensabschnitt die Fähigkeit zum Engagement erhalten bleibt.

Überzeugt, daß sich alle, die ihn in seinem Beruf erlebten, anschließen, sei Johann-Peter GROETZNER herzlich gedankt und gewünscht, daß auf ihn jenseits des Institutshorizontes ein an spannenden Aspekten reiches Leben lauert, das seine Phantasie beflügelt, seinen Humor herausfordert und sein Herz erfreut.

Anschrift des Autors: Institut für Geologie und Paläontologie, Universität Hannover, Callinstraße 30, 30167 Hannover.